

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1916**

147 (29.3.1916) Abendblatt

# Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Abendblatt

Postfach: Karlsruhe 4944

**Bezugspreis:** In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 75 Pf. **Auswärts** (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Bestelle d. Beisitzerinnen in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. **Lebriqes Ausland** (Beisitzerinnen) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

**Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben**  
**Beilagen:** Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familiensitz“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

**Anzeigenpreis:** Die bedeutungsvolle Seite oder deren Raum 25 Pf. Mittamen 60 Pf. Platz, kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechenden Nachlass nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. **Anzeigen-Aufträge** nehmen alle Anzeigen-Bereitstellungen entgegen. **Schluss der Anzeigen-Nahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Adenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: Dr. Max Weber; für Ausland, Nachrichtendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl  
 Erechtstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Weiffen in Karlsruhe

## Vom Krieg

### Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

#### Neue französische Stellungen bei Verdun gestürmt.

Großes Hauptquartier, 29. März, vormittags. (W. L. B. Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
 Südlich von St. Eloi wurde den Engländern im Handgranatenkampf einer der von ihnen besetzten Sprengtrichter wieder entziffen.

Auf dem linken Maasufer stürmten unsere Truppen mit geringen eigenen Verlusten die französischen, mehrere Linien tiefen Stellungen nördlich von Malancourt in einer Breite von etwa 2000 Metern und drangen auch in den Nordwestteil des Dorfes ein. Der Feind ließ 12 Offiziere, 486 Mann an unüberwundenen Gefangenen, sowie ein Geschütz und vier Maschinengewehre in unserer Hand. Hierdurch wurde mit Sicherheit der Einfluß von zwei weiteren Divisionen in diesem Kampfraum festgestellt.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**  
 Während die Russen ihre Angriffe in den nördlichen Abschnitten gestern nicht wiederholten, setzten sie südlich des Arcevoz-See-See Tag und Nacht ihre vergeblichen Anstrengungen fort. Sieben Mal schlugen unsere Truppen, teilweise im Bajonettkampf, den Feind zurück.

Deutsche Flugzeuggeschwader waren mit gutem Erfolge Bomben auf feindliche Bahnanlagen, besonders auf den Bahnhof M o l o d e z n o, ab.

**Balkankriegsschauplatz.**  
 Keine wesentlichen Ereignisse.  
 Oberste Heeresleitung.

## Fortsetzung des Kampfes um Verdun.

Verlin, 25. März 1916.

Der Angriff auf Verdun schreitet nicht so schnell vorwärts, wie nach seiner glänzenden Einleitung von vielen erwartet sein wird. Aber immer deutlicher tritt die strenge Systematik in die Erscheinung, durch die sich diese Aktion in so auffälliger Weise von den zahlreichen bisherigen Festungseroberungen des gegenwärtigen Krieges unterscheidet. Kurze, mit höchster Energie von Teilkraften geführte Schläge wechseln mit verhältnismäßig langen Kampfpausen ab, die freilich nicht in Untätigkeit verbracht, sondern zu gründlicher Vorbereitung neuer Erfolge benutzt werden. Die Vorbereitung fällt hauptsächlich der schweren Artillerie zu, die, nebst ausreichender Munition, unter Ueberwindung mannigfacher Hindernisse vorgezogen und in Stellung gebracht werden mußte, um der Infanterie die Bahn für die Fortsetzung ihrer Angriffstätigkeit zu ebnen. Erfordert schon die Heranführung und Einbauung des schweren Materials viel Zeit und Mühe, so kann die Artillerie auch ihre Kampfaufgabe, die feindlichen Geschütze niederzuringeln, die Schützengräben des Gegners zu vernichten und die Widerstandskraft seiner Truppen zu erschüttern, nur mit erheblichem Zeitaufwand lösen. Zwar kann sie sich in breiterer Front als die des räumlich beschränkten Verteidigers entwickeln. Dieser hat dagegen den Vorzug, sich in einer schon im Frieden mit allen Hilfsmitteln der Kunst und Technik eingerichteten Stellung zu befinden. Wenn daher die Heeresleitung eifrig darauf bedacht ist, der Artillerie möglichst ausreichende Zeit zum Wirken zu lassen, bevor die Infanterie zum Angriff angeleitet wird, so erspart sie dadurch Kräfte für andere Aufgaben der Kriegsführung und teures Blut.

Unter Befolgung dieser Grundsätze ist der Angriff gegen die Nordfront von Verdun auf dem rechten Maasufer über die vor etwa drei Wochen erreichte Linie Côte de Talou—Côte de Noivre—Fort Douaumont bisher nicht vorgezogen. Nur auf dem linken Flügel wurde am 8. d. M. das Dorf Bazugnot mit den angrenzenden Befestigungen sowie das Fort gleichen Namens mit Sturm genommen. Das Fort mußte zwar alsbald dem Feinde wieder überlassen werden, die zahlreichen anderen Angriffe, die der Feind gegen unsere Front unternahm, wurden jedoch blutig ab-

## Der Marsch auf Bagdad.

Es liegt in der Natur der Sache, daß bei uns den Kämpfen in den fernen Erdteilen nicht dasselbe Interesse zugewandelt wird, wie dem gewaltigen Ringen, das in unserer nächsten Nähe zum Austrage kommt und von dessen Ausgang allein die Entscheidung des Weltkrieges abhängt. Daraus erklärt es sich auch, daß die Betrachtung der Kriegsergebnisse in Vorder-Asien gegenüber den alles in Spannung haltenden Vorgängen im Westen zurücktreten mußte. Immerhin dürfte es sich empfehlen, in diesem Augenblicke die Aufmerksamkeit auf den türkisch-asiatischen Kriegsschauplatz zu lenken, da die dortigen Vorgänge doch in ursächlichem Zusammenhang mit den Ereignissen auf den europäischen Schlachtfeldern stehen. Dazu kommt, daß die Russen und die Engländer mangels militärischer Erfolge auf anderen Fronten in edlem brüderlichen Wettstreit danach streben, sich in der asiatischen Türkei billige Lorbeeren zu erwerben. Jeder möchte dort der erste sein, um den Rahm für sich abzuschöpfen!

Schon von Anfang an unternahm die Engländer vom persischen Meerbusen aus eine Truppenaktion, die sich Bagdad zum Ziele setzte. Ein in der Hauptsache aus indischen Kolonialtruppen bestehendes Heer trat von K o w e i t aus den Marsch in das Innere Mesopotamiens an, unterstützt durch Kanonen und Torpedoboote vom Schatt el Arab aus, der sich bei Korna in den Euphrat und Tigris teilt. Von dort drangen die Engländer dem Tigrislauf entlang weiter gegen Bagdad vor und standen im September 1915 bei Kut vor



Amara, das noch 160 Kilometer von Bagdad entfernt liegt. Dort richteten sie sich große befestigte Aufnahmestellungen ein und schienen auf einen türkischen Angriff zu warten. Da naturgemäß die Türken auf diesem Nebenkriegsschauplatz verhältnismäßig wenig Streitkräfte zur Verfügung hatten, beschränkten sie sich auf den Schutz von Bagdad selbst und unterließen es, größere und kostspieligere Expeditionen zu unternehmen. In England war man mittlerweile verstimmt über den trägen Verlauf der Kriegshandlungen in Mesopotamien, von denen Asquith im Parlament nicht genug Rühmliches erzählen konnte. General Townshend entschloß sich daher im November 1915, mit etwa 20 000 Mann weiter gegen Bagdad zu marschieren. Am 22. November langte er in Ktesiphon, etwa 20 Kilometer südlich von Bagdad, an, woselbst ihn die Türken im entschlossenen Ansturm entgegenzogen. In der sich entwickelnden Schlacht verlor das englische Heer über die Hälfte seines Bestandes und fast sämtliche mitgeführten Schiffe und Kriegsmaterialien. Zu eiliger Flucht zog sich der General mit dem Rest seiner Truppen wieder auf Kut el Amara zurück, wo er seit Dezember 1915 von den Türken eingeschlossen festliegt. Eine eiligst entsandte Expedition indischer Truppen unter dem Befehl des Generals Aylmer konnte bislang die englischen Truppen nicht nur nicht aus ihrer Lage befreien, sondern liegt selbst in einer Stellung 12 Kilometer östlich von Kut el Amara belagert. Mehrere Ausfälle und Durchbruchversuche sind gerade in den letzten Tagen gescheitert. Wenn die Entsetzung nicht in kürzester Frist gelingt, wird das englische Heer zur Kapitulation gezwungen sein. Ein solches Ereignis bliebe natürlich nicht ohne nachhaltigen Einfluß auf die

gesamten kriegerischen Operationen in Vorderasien, ja es könnte sogar alle bisherigen russischen und englischen Unternehmungen zunichte machen.

Englands Plan ging dahin, Bagdad zu erobern und von da bis Mossul zu unternehmen, um von dort aus wichtige wirtschaftliche Pfänder, namentlich auch im Hinblick auf die Bagdad-Bahn, in die Hände zu bekommen. Die russische Kaukasusarmee sollte ebenfalls ihren Marsch auf Mossul richten und sich dort mit den Engländern vereinigen. Nachdem aber diese Absichten an dem zähen Widerstande der Türken gescheitert waren, setzte Nikolai Nikolajewitsch, welcher im September 1915 den Oberbefehl über die Kaukasustruppen erhalten hatte, alles daran, um sein Ziel dennoch zu erreichen. Zunächst ließ er die Armee um das Dreifache ihres Bestandes vergrößern, jedoch er eine erdrückende Macht gegen die ihm gegenüberstehenden schwachen türkischen Kräfte besaß. Unter Ueberwindung außerordentlicher Gelände- und Witterungsschwierigkeiten und unter Nichtachtung der durch die ungeheuren Strapazen geforderten gewaltigen Menschenopfer trieb Nikolai anfangs Januar in einer Frontbreite von etwa 150 Kilometern seine Armee gegen Erzerum, die Hauptstadt Armeniens, vor. Als Festung hatte Erzerum keine größere Bedeutung mehr. Die Festungswerke selbst waren durchweg veraltet, nur einige Außenwerke waren mit neueren Batterien versehen. Eine militärische Bedeutung kam ihr nicht mehr zu.

Der Vorstoß auf Erzerum wurde begünstigt durch das vorzügliche, nach der kaukasischen Grenze führende russische Eisenbahnnetz. Von der russisch-türkischen Grenze bis Erzerum hatten die Russen nur eine Strecke von 180 Kilometern zu bewältigen, während für die Türken die nächste Eisenbahnlinie über 700 Kilometer entfernt war. Daraus erklärt sich auch, daß die Türken, namentlich unter Betrachtung der schlechten Beschaffenheit der Anfuhrstraßen die Ueberhaupt der Weigarnut mit der Verpflegung und Materialversorgung größerer Heereskörper außerordentlich in Schwierigkeiten gerieten. Der Fall von Erzerum war trotz allem um deswillen sehr ärgerlich, weil den Russen damit das Tor nach Vorderasien geöffnet war. Eine Befestigung dieser Tatsache hätte gar keinen Zweck. Es ist vielmehr gut, wenn wir den Dingen klar ins Auge schauen, und wir können das um so mehr, als uns unsere gesamte militärische Lage und unsere bisher erzielten Erfolge dazu die größte Berechtigung geben.

Von Erzerum bis Bagdad beträgt die Entfernung in der Luftlinie noch fast 900 Kilometer, jedoch die Russen von ihrer Grenze bis zu dem Ziele an 1100 Kilometer zurückzulegen hätten. Der Vormarsch der Russen ging ziemlich rasch von statten, vor einigen Tagen meldeten sie bereits die Befestigung von Bitlis, das ungefähr 200 Kilometer von Erzerum entfernt liegt, jedoch bis Bagdad immerhin noch ein Weg von etwa 700 Kilometern zu überwinden wäre. Unverkennbar richtet sich das Ziel zunächst auf Mossul, aber es ist anzunehmen, daß dort die Russen nicht Halt machen würden. Sie drängen nach Bagdad, das sie übrigens auch von Persien aus zu erreichen suchen. Dort sind sie, ihren Meldungen nach zu urteilen, schon sehr weit eingedrungen. Semmische fanden sie bei dem zum Widerstande unfähigen Lande nicht. Gegenwärtig stehen sie bei Sernanjabah, 150 Kilometer von der türkischen Grenze und 300 Kilometer von Bagdad entfernt, und bei Sivahan, von wo sie wahrscheinlich zum persischen Golf vordringen möchten. Die Türken tun ganz wohl daran, sich nicht in gewagte Abwehr-Expeditionen einzulassen, sondern die Gegner, für die die Lage beim weiteren Vormarsch immer schwieriger werden muß, da sie sich immer weiter den Verkehrswege und Versorgungsstationen entfernen, von sicheren Stützpunkten aus zu erwarten. Engländer und Russen rechnen wohl nicht mit Unrecht damit, daß die Einnahme von Bagdad von einem gewaltigen moralischen Einfluß auf die mohammedanische Bevölkerung nicht allein in der Türkei, sondern auch in Persien und vor allem in Arabien und Indien wäre, außerdem spielen auch wichtige politische Gründe mit: Rußland möchte sich für seine Verluste in Vohla durch asiatischen Landgewinn schadlos halten und sucht vor allem in der Kenntnis der Unmöglichkeit der Eroberung von Vorder-Asien und Mesopotamien an den persischen Golf und damit an das Meer zu gelangen. Freilich steht die Verwirklichung dieser großen Pläne noch in weiter Ferne. Leichten Kaufes werden die Türken den Vorden, an den sich ihre größten Erinnerungen knüpfen und der die bedeutendsten Seilkümmern des Islam birgt, sich nicht entwöhnen lassen. Ihre Erfolge im Irak- und Mesopotamien geben dafür hoffnungsvolle Beweise.

gewiesen. Und nun tobt vor der ganzen Nordfront der Festung fast ohne Unterbrechung ein überaus heftiger Artilleriekampf, ohne bisher zu einem Ergebnis geführt zu haben, das die Fortsetzung des Infanterieangriffs gegen diese Front ratsam gemacht hätte. Inzwischen ist auch der Teil unserer Verteidigungslinie in der Woivre, der seit 1 1/2 Jahren mit der Stirn nach Westen gestanden hatte, unter teilweise heftigen Kämpfen gegen die Front von Verdun bis nahe an den Rand der Côte de Noivre herangerückt, vereinigt dort sein Artilleriefeuer mit dem aus nördlicher Richtung wirkenden und verspermt dem Gegner den Austritt in die Woivre, so daß die Entwicklung größerer feindlicher Truppenmassen auf dem rechten Maasufer bei Verdun kaum noch möglich ist.

Auf dem linken Maasufer war es inzwischen bis zum 7. März still geblieben. An diesem Tage aber setzte auch dort ein deutlicher Angriff ein, der mit ähnlicher Gewalt und ähnlichem Erfolge wie der auf dem anderen Ufer in den beiden ersten Angriffstagen ausgeführte die feindlichen Stellungen zwischen der Maas und Bethincourt durchbrach und bis in gleiche Höhe mit der auf dem anderen Ufer gemauerten Angriffsfront gelangte. Dann trat auch hier eine nur durch kurze Vor- und Gegenstöße — namentlich an der Mort Sonne genannten Höhe — unterbrochener Stillstand des Vorrückens ein. Erst am 21. und 22. d. M. wurde der bisherige Geländegewinn auf dem linken Maasufer durch einen erfolgreichen Durchbruch der starken feindlichen Stellungen zwischen Malancourt und Noicourt, bei dem wiederum etwa 3000 Franzosen in Gefangenschaft gerieten, erweitert. Wenn dieser Gewinn, wie anzunehmen, behauptet wird, so ist die Lage der noch bei Malancourt-Bethincourt gemeldeten feindlichen Truppen sehr gefährdet.

Um die Vorgänge bei Verdun richtig zu verstehen, muß man sich gegenwärtig halten, daß die deutsche Heeresleitung dort zwei Angriffsziele vor sich sieht: ein räumlich gebundenes, nämlich die Festung selbst ihrer Belagerung, und ein bewegliches, auch den Stärke nach wandelbares, das ist die außerhalb der Festung befindliche, zur Mitwirkung bei deren Verteidigung berufene feindliche Streitmacht. Die Eroberung von Verdun aber würde unter heutigen Verhältnissen unsere Defensivstellung auf dem westlichen Kriegsschauplatz immerhin so erheblich verbessern, auch einen so großen moralischen Eindruck machen, daß die Gegner diese Gefahr voraussichtlich mit starken Kräften abzuwenden suchen werden, obgleich ihnen diese Aufgabe im gegenwärtigen Zeitpunkt ungelogen kommt. Den Zweck können die Gegner unmittelbar bei Verdun oder in der Weise zu erreichen suchen, daß sie gegen eine andere Stelle unserer ausgedehnten Westfront zum Angriff schreiten, um einen möglichst großen Teil unserer Kräfte von Verdun dahin abzuziehen. Daß unsere Heeresleitung auf beide dieser Möglichkeiten vorbereitet ist, können wir zuverlässig annehmen. Der bisherige Verlauf der Ereignisse bei Verdun kann uns in dieser Hinsicht nur bestärken.

Die vergeblichen und verlustreichen Angriffe, die in diesen letzten Tagen die Russen mit ihren unfertigen Massen gegen unsere Front in Kurland und Lithauen, die Italiener — zum Teil wohl wiederholt Male — gegen unsere Verbündeten am Monjo unternommen haben, sollten offenbar dem Zweck dienen, uns an der Ueberführung dort befindlicher Streitkräfte nach dem westlichen Kriegsschauplatz zu verhindern. Sie hätten sich die Opfer ersparen können.

b. Blume, General d. Inf. a. D.

## Zum Erfolg der 4. deutschen Kriegsanleihe

schreibt ein Schweizer Blatt, das Vaterland in Luzern:

Die starke Zeichnung der 4. Kriegsanleihe hat in der deutschen Presse und in der Presse der Deutschland verbündeten Mächte begeisterte Weise große Eruugung hervorgerufen. Weitere 10% bis 11 Milliarden, bisher in vier Anleihen 36 Milliarden Mark (45 Milliarden Franken), sind von deutschen Völkern gezeichnet worden. Eine Millionenstunde, und ein deutlicher Beweis, wie groß das Vertrauen das Volk in seine politischen und militärischen Führer in diesem Kriege setzt. Ingleich aber auch ein Beweis für die wirtschaftliche Stärke des Volkes, für seinen Reichtum, den es in den letzten Jahrzehnten angehäuft hat und den Reich seiner Feinde erregte. Auch mit seiner Zeichnung von 36 Milliarden Mark ist es finanziell noch lange nicht ausgeschöpft; haben doch zuverlässige Volkswirtschaftler vor dem Kriege das deutsche Volkvermögen auf 350 Milliarden, sein jährliches Gesamteinkommen auf 40 Milliarden Mark eingeschätzt. Was also bisher für die vier Kriegsanleihen gezeichnet wurde, beträgt nur den zehnten Teil des Volkvermögens. Es ist eine gewaltige Summe, aber der Opfergeist des Volkes konnte sie bereitwillig aufbringen im schweren Kampfe für die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Heimat.

Seine Konkurrenten hat es hierin weit übertrumpft. England hat bisher in zwei Anleihen erst 19 Milliarden Mark aufgebracht und zur Aufnahme einer dritten Anleihe hat es sich noch nicht vorgezwungen. In „reinem Frankreich“ verblieb es gar bei der ersten Anleihe, die noch keine 11 Milliarden ergab; zudem wurden nur 6 1/2 Milliarden Mark bares Geld erlegt.

Auch war es Deutschland möglich, nach wie vor fast seine gesamten Kriegsaufwendungen durch langfristige, feste Anleihen zu decken, während die unentgeltlichen, kurzfristigen Schulden Englands etwa 15 Milliarden Mark betragen und die kurzfristige französische Schuld diesen Betrag sogar noch übersteigt. ...

Die Konferenz der Alliierten.

Paris, 29. März. (W.L.B.) Meldung der Agence Havas. Die Konferenz der Alliierten hielt Dienstag ihre Schlusssitzung ab. Briand dankte den Abgeordneten der Mächte für ihre Zusammenarbeit. Die Versammlung schloß sich mit Wärme einstimmig den Worten Briands an, die eine volle Zuversicht in den endgültigen Sieg bezeugten. ...

Paris, 29. März. (W.L.B.) Meldung der Agence Havas. Die Konferenz nahm vor ihrem Auseinandergehen folgende Beschlüsse an: Die am 27. und 28. März in Paris vereinten alliierten Regierungen stellen die vollständige Gemeinschaft der Alliierten fest. ...

Paris, 29. März. (W.L.B.) Meldung der Agence Havas. Die Konferenz nahm vor ihrem Auseinandergehen folgende Beschlüsse an: Die am 27. und 28. März in Paris vereinten alliierten Regierungen stellen die vollständige Gemeinschaft der Alliierten fest. ...

Paris, 29. März. (W.L.B.) Meldung der Agence Havas. Die Konferenz nahm vor ihrem Auseinandergehen folgende Beschlüsse an: Die am 27. und 28. März in Paris vereinten alliierten Regierungen stellen die vollständige Gemeinschaft der Alliierten fest. ...

Paris, 29. März. (W.L.B.) Meldung der Agence Havas. Die Konferenz nahm vor ihrem Auseinandergehen folgende Beschlüsse an: Die am 27. und 28. März in Paris vereinten alliierten Regierungen stellen die vollständige Gemeinschaft der Alliierten fest. ...

Paris, 29. März. (W.L.B.) Meldung der Agence Havas. Die Konferenz nahm vor ihrem Auseinandergehen folgende Beschlüsse an: Die am 27. und 28. März in Paris vereinten alliierten Regierungen stellen die vollständige Gemeinschaft der Alliierten fest. ...

Paris, 29. März. (W.L.B.) Meldung der Agence Havas. Die Konferenz nahm vor ihrem Auseinandergehen folgende Beschlüsse an: Die am 27. und 28. März in Paris vereinten alliierten Regierungen stellen die vollständige Gemeinschaft der Alliierten fest. ...

Paris, 29. März. (W.L.B.) Meldung der Agence Havas. Die Konferenz nahm vor ihrem Auseinandergehen folgende Beschlüsse an: Die am 27. und 28. März in Paris vereinten alliierten Regierungen stellen die vollständige Gemeinschaft der Alliierten fest. ...

Paris, 29. März. (W.L.B.) Meldung der Agence Havas. Die Konferenz nahm vor ihrem Auseinandergehen folgende Beschlüsse an: Die am 27. und 28. März in Paris vereinten alliierten Regierungen stellen die vollständige Gemeinschaft der Alliierten fest. ...

Paris, 29. März. (W.L.B.) Meldung der Agence Havas. Die Konferenz nahm vor ihrem Auseinandergehen folgende Beschlüsse an: Die am 27. und 28. März in Paris vereinten alliierten Regierungen stellen die vollständige Gemeinschaft der Alliierten fest. ...

Paris, 29. März. (W.L.B.) Meldung der Agence Havas. Die Konferenz nahm vor ihrem Auseinandergehen folgende Beschlüsse an: Die am 27. und 28. März in Paris vereinten alliierten Regierungen stellen die vollständige Gemeinschaft der Alliierten fest. ...

Paris, 29. März. (W.L.B.) Meldung der Agence Havas. Die Konferenz nahm vor ihrem Auseinandergehen folgende Beschlüsse an: Die am 27. und 28. März in Paris vereinten alliierten Regierungen stellen die vollständige Gemeinschaft der Alliierten fest. ...

Der Krieg zur See.

Große Geschwader in der Nordsee.

Berlin, 29. März. Eine Kopenhagener Meldung des Berliner Lokalanzeigers besagt, daß in der Nordsee von den Passagieren des in Bergen angekommenen Dampfers „Jupiter“ mehrere große nach Süden fahrende Geschwader beobachtet wurden. Auch Unterseeboote konnte man wahrnehmen, ohne die Nationalität zu erkennen. ...

Das Kaliber.

Novelle von Adolf Müllner.

14) (Fortsetzung.)

14. Der Advokat.

Der Doktor Nebbahn in B... war nach meiner Meinung der rechte Mann, um für Ferdinands Leben mit dem gewöhnlichen Stumpfsinn der Herren vom grünen Tische (der Urteilsverfasser) einen siegreichen Kampf zu kämpfen. ...

Ich ging zu ihm. Ich hatte mir einen Mann in den mittleren Jahren, eine einnehmende und imponierende Nebenfigur vorgestellt. ...

„Gabe bereits von dem Casu gehört. Fratricidium, freiwillige Selbstanklage unter seltsamen Umständen, den Tag vor der Hochzeit! ...

Ich bejahte und fügte hinzu, daß ich an dem Unglück dieser Familie den lebhaftesten Anteil nähme und es zu mildern hoffe, wenn ich den geschicktesten Sachwalter der Gegend bewegen könnte, die Verteidigung des Angeklagten zu übernehmen. ...

„Bitte recht sehr! Ja, ja! das schöne Judenmädchen ist schon dazu geeignet, lebhaften Anteil zu erregen. Der Herr Vater haben etwas dranzuwenden. Stelle nicht in Abrede, daß ich schon im stillen auf den merkwürdigen Fall mich ein wenig geipigt habe.“ ...

„Es gibt kein Mittel, sie zu hindern.“

Bern, 28. März. (W.L.B.) Servé beschäftigt sich in der Victoire mit dem beunruhigenden Wiederaufleben des deutschen Tauchbootkrieges, indem er aus dem Lesertreue Einsendungen machen läßt, wie: Es gibt also kein Mittel, sie zu hindern! Da rühmen wir uns, die Herren des Meeres zu sein! Die Deutschen sind ebenso stark, ein Volk, das doppelt so zahlreich wie das französische ist, das die erste Industrie in der Welt besitzt, mit Geist und Organisation, Initiative und Kühnheit ersten Ranges, ist offenbar eine Macht, mit der man rechnen muß. ...

Eine englische Flottenbasis für ein Nordsee-Geschwader?

Berlin, 29. März. Wie ein Londoner Gewährsmann der Kossischen Zeitung wissen will, will die englische Admiralität den Hafen von Hull und die Gumbermündung zur Flottenbasis eines Nordsee-Geschwaders machen. ...

Die Amerikaline boykottiert.

Berlin, 29. März. Wie dem Berliner Lokalanzeiger aus Kopenhagen berichtet wird, meldet ein Telegramm aus Christiania, daß die norwegische Amerikaline von den Mannschaften boykottiert wird. ...

Amsterdam, 29. März. (W.L.B.) Ein eingelaufener Fischdampfer berichtet, daß er am 27. März, morgens 11 Uhr, auf 55 Grad 30 Minuten nördlicher Breite und 6 Grad 10 Minuten östlicher Länge einen englischen Zerstörer mit drei Schornsteinen, der den Namen „All Redoubt“ trug, vor Anker aufnahm. ...

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Wichtige Kommandos.

Berlin, 29. März. (W.L.B.) Die Times meldet, wie der Berliner Lokalanzeiger aus Rotterdam erzählt, daß die Generale Sir Arthur Baget und Sir Bruce Hamilton in England dem Lord French unterstellt und mit wichtigen Kommandos betraut wurden. ...

Ein neues französisches Marinekommando.

Paris, 28. März. (W.L.B.) Für die Dauer der Feindseligkeiten ist in dem Meeressgebiet nördlich von Kap Antifer ein neues höheres Marinekommando errichtet worden, dem die Geschwader im östlichen Kanal und in der Nordsee nebst ihren Stützpunkten am Lande und das Seeflugwesen unterstehen. ...

Der Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 29. März. (W.L.B.) Das Hauptquartier teilt mit: Unsere Küstenartillerie verhielt sich durch ihre Feuer einen Angriff von ...

15. Das Urteil.

Nebbahn kam, sprach den Verhafteten, nahm die Akten mit, acht Tage später hatte ich eine Verteidigungsschrift in den Händen, die ich als Rechtsgelehrter bewundern mußte, und die mich mit neuer Hoffnung erfüllte. ...

„Ob es wohl scheinen möchte“ — das war ungefähr der Hauptinhalt — „daß Inquisit, da er keinen, eine ansehnliche Summe Geldes bei sich habenden Bruder unter dem Vorwande, ihn gegen Räuber zu schützen, in den Wald begleitet und zu diesem Zweck ein geladenes Terzerol mitgenommen, hierauf aber von demselben zu seinem eigenen Handelsstabes Geld begehrt, ingleichen darüber, daß der Bruder totames Geld nach W... tragen wollen, anstatt es ihm auszugeben, sich bitterlich beschwert, ferner bei dessen fortgesetzter Weigerung demselben das Terzerol vorgehalten und ihm die darin befindliche Kugel durch das Gehirn zu jagen gedroht, demnach, als der Bedrohte zu seiner Verteidigung nach dem bei sich gehaltenen Stoddegen gegriffen, Inquisit mit dem Terzerol dergestalt nach ihm geschlagen, daß solches losgegangen und ihn getötet, worauf auch Inquisit, als der Geschossene tot gewesen, demselben Goldbörse, Briefstafel und Uhr ab und an sich genommen — als ein Raubmörder anzusehen, und dannherauf auf die Straße des Todes gegen ihn zu erkennen wäre; Dennoch aber und die weil Inquisit weder eingeräumt, noch aus dessen Handlungen nach der Tat mit Sicherheit abzunehmen, daß er die dem Ersttöteten abgenommenen Gegenstände, als welche er dem Gericht übergeben, habe behalten wollen, hiernächst auch die Absicht eines Raubes sich gewissermaßen schon dadurch widerlegt, daß der Inquisit, wenn ihm der Werd und die mit der schlauesten Henschelei eingeleitete Verbergung des Urhebers gelungen wäre, ohne das ganze Vermögen des Ermordeten als nächster Erbe überkommen haben würde, mithin aus dem Akten bloß so viel zu befinden, daß der Inquisit im künftigen Vortheils willen mehr gedachten seinen Bruder heimlich um das Leben gebracht und die Tat auf einen Unbekannten zu schieben verfuhr, wobei ihm jedoch, hinsichtlich des Mordverwandtenmordes und anderer zur Verschärfung der Todesstrafe geeigneten Umständen, sowohl das freiwillige und aus Neue herübergehende Geständnis als auch insonderheit der Umstand zuzustatten kommt, daß er an dem Ermordeten die von ihm geforderte Summe wirklich zu fordern gehabt — z. z. z., so ist derselbe, wenn er vor dem hypothetischen Holzgericht nochmals bei seinem getanen Bekenntnisse beharrt, mit dem Weil vom Leben zum Tode zu richten und zu strafen, auch werden die Unkosten aus seinem Vermögen — ufw.“ ...

„Das ist gerecht,“ sagte er, „daß ist das Recht, welches ich fordern kann, weil ich es verdient habe. Aber großer Gott, was sind das für Menschen! Wussten sie mich denn in ihrer Vorstellung erst zum Tötel machen, um zur Veröhnung mit Gott mit den Weg zu eröffnen?“ ...

„Als ich ihm mit Bekümmernis eröffnete, daß ich nunmehr genötigt sein würde, ihm Fesseln anlegen zu lassen, antwortete er: „Wie unnützig sie sind, wissen Sie; er nennt man sie nicht Gefesselte? Die Henkerstricke hat die Wahrheit getroffen; sie sind ein Schindl, der selbsterkannnten Schuld, und den hab' ich vermisst. Verschleimen Sie nur die Zeit, wo ich ihm mit dem Purpur verlauschen werde, der den Redit der Leidenschaften zum König macht!“ ...

„Und doch ist er der einzige Mann, der Sie vielleicht noch zu retten vermag.“ — Stolz warf er die Lippen auf: „Gerettet bin ich — er will mich wieder verdammt wissen, verdammt zu der vorigen Qual.“ ...

„Gerettet bin ich — er will mich wieder verdammt wissen, verdammt zu der vorigen Qual.“ (Fortsetzung folgt.)

Landarmeeoffizieranten zusammenwirken, in dessen Bezirk die Operationen stattfinden.

Rußlands Verfahren gegen Kriegsgefangene.

Moskau, 28. März. (Rudirekt.) Wie dem Secolo gemeldet wird, sollen die in russischer Gefangenschaft lebenden österreichischen Gefangenen serbischer Nationalität über eine Division ausmachen. Sie seien bereits organisiert worden und würden wahrscheinlich auf dem gallizischen Kriegsschauplatz verwendet werden. (m)

Die Untersuchung gegen Sushomlinow.

Petersburg, 29. März. (W.L.B.) Petersb. Tel.-Ag. Die erste Abteilung des Reichsrates hat nach Prüfung der Umstände, die die ungenügende und niemals rechtzeitige Beseitigung der Kriegsmunition betreffen, den Beschluß gefaßt, eine Voruntersuchung über die auf dem ehemaligen Kriegsmunitionserzeuger Sushomlinow und dem ehemaligen Artillerieverwaltungschef General Kusnintz Karawajew laufenden Anklagen anzuordnen. Senator Kusnintz wurde vom Jaren mit der Untersuchung der Angelegenheit betraut. ...

Berlin, 29. März. Nach einer Rotterdamer Depesche des Berliner Lokalanzeigers verzeichnet die letzte englische Verlustliste 28 getötete und 65 verwundete Offiziere, außerdem 554 getötete und 143 verwundete Mannschaften. In Mesopotamien wurden 8 Offiziere getötet und 18 verwundet.

Saga, 29. März. (W.L.B.) Der Nierme Courant erzählt aus London, daß Lord Kitchener der Premierminister Asquith nach Rom begleiten werde.

Vom Balkan.

Rumänien.

Bukarest, 28. März. Nachdem der deutsche Gesandte wieder nach Bukarest zurückgekehrt war, hatte er eine Unterredung mit dem früheren Ministerpräsidenten Marghiloman, der in politischen Kreisen große Bedeutung beigemessen wird. (m)

Teilweise griechische Demobilisation.

Athen, 28. März. Aus finanziellen Gründen hat die Regierung die Erlaubnis der Soldaten verlängert und genehmigt ca. 15 bis 30 Prozent der Mobilisierten in Urlaub zu entlassen. (m)

Das Kino im Dienste der Entente.

Budapest, 28. März. (Presf. Itg.) Wie Na Et aus Bukarest meldet, agitiert die Entente für ihre Zwecke seit einiger Zeit wieder mit allen Mitteln der Kinos und der Varietés. Auf Kosten der englischen Gesandtschaft wurde in Maueranschlagen und Zeitungen ein neuer Film mit dem Titel „Großbritannien ist bereit“ angekündigt. Auf dem Film wird unter Anwendung der raffiniertesten fotografischen Tricks die Seemacht Englands, natürlich reich vergrößert, vorgeführt, um den Nachweh zu erbringen, wie gerillt England, wenigstens auf dem Film, das ist. Außerdem rühnen zahlreiche französische und englische Artisten sowie das feierlich russische Ballet im Dienste der Entente die Weltmetrommel. ...

Der Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 29. März. (W.L.B.) Das Hauptquartier teilt mit: Unsere Küstenartillerie verhielt sich durch ihre Feuer einen Angriff von ...

15. Das Urteil.

Nebbahn kam, sprach den Verhafteten, nahm die Akten mit, acht Tage später hatte ich eine Verteidigungsschrift in den Händen, die ich als Rechtsgelehrter bewundern mußte, und die mich mit neuer Hoffnung erfüllte. ...

„Ob es wohl scheinen möchte“ — das war ungefähr der Hauptinhalt — „daß Inquisit, da er keinen, eine ansehnliche Summe Geldes bei sich habenden Bruder unter dem Vorwande, ihn gegen Räuber zu schützen, in den Wald begleitet und zu diesem Zweck ein geladenes Terzerol mitgenommen, hierauf aber von demselben zu seinem eigenen Handelsstabes Geld begehrt, ingleichen darüber, daß der Bruder totames Geld nach W... tragen wollen, anstatt es ihm auszugeben, sich bitterlich beschwert, ferner bei dessen fortgesetzter Weigerung demselben das Terzerol vorgehalten und ihm die darin befindliche Kugel durch das Gehirn zu jagen gedroht, demnach, als der Bedrohte zu seiner Verteidigung nach dem bei sich gehaltenen Stoddegen gegriffen, Inquisit mit dem Terzerol dergestalt nach ihm geschlagen, daß solches losgegangen und ihn getötet, worauf auch Inquisit, als der Geschossene tot gewesen, demselben Goldbörse, Briefstafel und Uhr ab und an sich genommen — als ein Raubmörder anzusehen, und dannherauf auf die Straße des Todes gegen ihn zu erkennen wäre; Dennoch aber und die weil Inquisit weder eingeräumt, noch aus dessen Handlungen nach der Tat mit Sicherheit abzunehmen, daß er die dem Ersttöteten abgenommenen Gegenstände, als welche er dem Gericht übergeben, habe behalten wollen, hiernächst auch die Absicht eines Raubes sich gewissermaßen schon dadurch widerlegt, daß der Inquisit, wenn ihm der Werd und die mit der schlauesten Henschelei eingeleitete Verbergung des Urhebers gelungen wäre, ohne das ganze Vermögen des Ermordeten als nächster Erbe überkommen haben würde, mithin aus dem Akten bloß so viel zu befinden, daß der Inquisit im künftigen Vortheils willen mehr gedachten seinen Bruder heimlich um das Leben gebracht und die Tat auf einen Unbekannten zu schieben verfuhr, wobei ihm jedoch, hinsichtlich des Mordverwandtenmordes und anderer zur Verschärfung der Todesstrafe geeigneten Umständen, sowohl das freiwillige und aus Neue herübergehende Geständnis als auch insonderheit der Umstand zuzustatten kommt, daß er an dem Ermordeten die von ihm geforderte Summe wirklich zu fordern gehabt — z. z. z., so ist derselbe, wenn er vor dem hypothetischen Holzgericht nochmals bei seinem getanen Bekenntnisse beharrt, mit dem Weil vom Leben zum Tode zu richten und zu strafen, auch werden die Unkosten aus seinem Vermögen — ufw.“ ...

„Das ist gerecht,“ sagte er, „daß ist das Recht, welches ich fordern kann, weil ich es verdient habe. Aber großer Gott, was sind das für Menschen! Wussten sie mich denn in ihrer Vorstellung erst zum Tötel machen, um zur Veröhnung mit Gott mit den Weg zu eröffnen?“ ...

„Als ich ihm mit Bekümmernis eröffnete, daß ich nunmehr genötigt sein würde, ihm Fesseln anlegen zu lassen, antwortete er: „Wie unnützig sie sind, wissen Sie; er nennt man sie nicht Gefesselte? Die Henkerstricke hat die Wahrheit getroffen; sie sind ein Schindl, der selbsterkannnten Schuld, und den hab' ich vermisst. Verschleimen Sie nur die Zeit, wo ich ihm mit dem Purpur verlauschen werde, der den Redit der Leidenschaften zum König macht!“ ...

„Und doch ist er der einzige Mann, der Sie vielleicht noch zu retten vermag.“ — Stolz warf er die Lippen auf: „Gerettet bin ich — er will mich wieder verdammt wissen, verdammt zu der vorigen Qual.“ ...

„Gerettet bin ich — er will mich wieder verdammt wissen, verdammt zu der vorigen Qual.“ (Fortsetzung folgt.)

russischen Unterseeboote, die an der Küste gesichtet wurden und gegen den Hafen von Zonguldak. Die Unterseeboote verschwanden, sobald sie sich durch unsere Flugzeuge verfolgt sahen. Einem unserer Flugzeuge, das die Insel Zimbros überflog, griff feindliche Transportschiffe in der Bucht von Kephalos, sowie drei Flugzeuge mit Bomben an. Das Flugzeug warf zwei Bomben auf die Transportdampfer, und drei auf die Schuppen und verursachte einen Brand. Keine wichtige Meldung von den übrigen Fronten.

Die Russen und Engländer gegen Bagdad.

Berlin, 29. März. Aus Haag meldet das Berliner Tageblatt: Die Agentur Central News teilt mit, ein russischer Diplomat in Rom habe erklärt, daß die geplante Besetzung von Bagdad durch die Russen von den Engländern nur militärische Bedeutung haben werde, da zwischen England und Rußland bereits eine Liebererkenntnis über die zukünftige Verwaltung der asiatischen Türkei bestiehe. Rußlands Wünsche gingen nicht nach Mesopotamien. Der Krieg nach Bagdad solle nur die Aufgaben der britischen Flotte erleichtern.

Deutschland.

Berlin, 29. März 1916.

Wo bleibt da die Neuorientierung bzw. die Orientierung?

Am 26. Juli 1914 hielt Superintendent Bräufau bei der Versammlung des Evangelischen Bundes Gilsleben in Wefensleben eine Festpredigt, die nachher als Flugblatt gedruckt und verkauft wurde. Die Predigt enthält u. a. folgende Auserungen über Katholizismus: „Auch ein katholischer Christ kann ein frommer Mensch sein, aber ein Gewissen braucht er nicht zu haben. Sein Gewissen ist der Priester und die Kirche. Der Priester jagt ihm: Bähle an und deine Gelübde, deine Opfer, zähle pünktlich, zähle gehorsam und unbedingt, bis zum letzten Atemzuge, dann besorgen wir dir das Liebrige bei Gott. Im Leben bist du Schulden der Kirche, nach dem Tode wirst du dafür fertig. Ein Gewissen, das sich selbst vor Gott verantworten muß, braucht es da nicht.“ ...

„Auch ein katholischer Priester kann ein echter Mensch sein, aber ein Gewissen braucht er nicht zu haben. Sein Gewissen ist der Papst, der in allem, schiedsdinglich in allem ihm zu sagen hat, was er schreiben, reden, denken und empfinden darf.“ ...

„Es ist recht leicht, katholisch zu leben, denn man kann im Grunde tun und lassen, was man will, wenn man nur den äußeren „Gehorsam der Kirche“ beobachtet und gegen sie „keine religiösen Pflichten“ erfüllt.“ ...

„Der politische Horizont hat sich über unserm Vaterlande verfinstert. Unsere Gedanken weilen bei der schweren Frage: Krieg oder Frieden? Die nächsten Tage werden die Antwort bringen. (Die Predigt wurde sechs Tage vor Beginn des Krieges gehalten.) Aber schon heute wissen wir: Der kommende Krieg wird im letzten Grunde ein Gotteskampf des deutschen Protestantismus gegen slawischen und romanischen Katholizismus, vielleicht auch gegen angelsächsische religiöse Halbheit, denn England ist niemals in unserem Sinne evangelisch-protestantisch geworden.“ ...

„Damit wissen wir aber auch den letzten Ausgang dieses Krieges: Der Geist des deutschen Protestantismus ist der überlegene in der Weltgeschichte, Luther und seine Leute siegen!“ ...

„Das war fünf Tage vor Beginn des Krieges. Wir würden an diese ungläublichen Behauptungen nicht erinnern, wenn die Festpredigt nicht mitten im Krieg, nämlich noch im Dezember 1915, bei Gustav Krüger in Gilsleben gedruckt worden wäre, um sie weiter als Flugblatt zu vertreiben. Wir können dazu nur folgende Bemerkungen machen: ...

„betrachten zu schieben verfuhr, wobei ihm jedoch, hinsichtlich des Mordverwandtenmordes und anderer zur Verschärfung der Todesstrafe geeigneten Umständen, sowohl das freiwillige und aus Neue herübergehende Geständnis als auch insonderheit der Umstand zuzustatten kommt, daß er an dem Ermordeten die von ihm geforderte Summe wirklich zu fordern gehabt — z. z. z., so ist derselbe, wenn er vor dem hypothetischen Holzgericht nochmals bei seinem getanen Bekenntnisse beharrt, mit dem Weil vom Leben zum Tode zu richten und zu strafen, auch werden die Unkosten aus seinem Vermögen — ufw.“ ...

„Das ist gerecht,“ sagte er, „daß ist das Recht, welches ich fordern kann, weil ich es verdient habe. Aber großer Gott, was sind das für Menschen! Wussten sie mich denn in ihrer Vorstellung erst zum Tötel machen, um zur Veröhnung mit Gott mit den Weg zu eröffnen?“ ...

„Als ich ihm mit Bekümmernis eröffnete, daß ich nunmehr genötigt sein würde, ihm Fesseln anlegen zu lassen, antwortete er: „Wie unnützig sie sind, wissen Sie; er nennt man sie nicht Gefesselte? Die Henkerstricke hat die Wahrheit getroffen; sie sind ein Schindl, der selbsterkannnten Schuld, und den hab' ich vermisst. Verschleimen Sie nur die Zeit, wo ich ihm mit dem Purpur verlauschen werde, der den Redit der Leidenschaften zum König macht!“ ...

„Und doch ist er der einzige Mann, der Sie vielleicht noch zu retten vermag.“ — Stolz warf er die Lippen auf: „Gerettet bin ich — er will mich wieder verdammt wissen, verdammt zu der vorigen Qual.“ ...

„Gerettet bin ich — er will mich wieder verdammt wissen, verdammt zu der vorigen Qual.“ (Fortsetzung folgt.)

„Gerettet bin ich — er will mich wieder verdammt wissen, verdammt zu der vorigen Qual.“ (Fortsetzung folgt.)

„Gerettet bin ich — er will mich wieder verdammt wissen, verdammt zu der vorigen Qual.“ (Fortsetzung folgt.)

„Gerettet bin ich — er will mich wieder verdammt wissen, verdammt zu der vorigen Qual.“ (Fortsetzung folgt.)

„Gerettet bin ich — er will mich wieder verdammt wissen, verdammt zu der vorigen Qual.“ (Fortsetzung folgt.)

„Gerettet bin ich — er will mich wieder verdammt wissen, verdammt zu der vorigen Qual.“ (Fortsetzung folgt.)

„Gerettet bin ich — er will mich wieder verdammt wissen, verdammt zu der vorigen Qual.“ (Fortsetzung folgt.)

„Gerettet bin ich — er will mich wieder verdammt wissen, verdammt zu der vorigen Qual.“ (Fortsetzung folgt.)

„Gerettet bin ich — er will mich wieder verdammt wissen, verdammt zu der vorigen Qual.“ (Fortsetzung folgt.)

Wie können wir Deutsche uns wundern, daß Franzosen Engländer und Russen die tollsten Märchen über uns Deutsche verbreiten, wenn es möglich ist, daß ein deutscher Mann, der alle Schulen, einschließlich einer deutschen Universität, besucht hat, über seine neben ihm wohnenden, deutschen, katholischen Mitbürger ein so gründlich unwahres, die Wahrheit geradezu auf den Kopf stellendes Urteil abgibt — nicht am Biertisch, sondern in einer feierlichen Festpredigt? Wir wollen gar nicht danach fragen, wie uns das Gewissen eines Mannes erscheinen könnte, der über seine katholischen Mitmenschen so leichtfertig die Unwahrheit ausspricht, wovon er sich in jedem katholischen Religionsbuch überzeugen könnte; aber die Frage würden wir uns gerne beantworten lassen, wie es denn nach dem Striege werden soll, wenn in der Zeit des Burgfriedens im Krieg die Verbreitung solcher schwer verletzenden Behauptungen möglich ist. Von Neuorientierung ist hier absolut keine Rede. Hier steht auch die allerprimärste Orientierung!

**Ausland.**

**Streikbewegung in England.**  
 Berlin, 29. März. Die Arbeiter der Baumwollspinnereien in Manchester und in ganz Lancashire fordern laut Berliner Tageblatt eine Lohnerhöhung um 10 Prozent. In Dundee streiken 25 000 Faserarbeiter. Sie fordern eine Lohnerhöhung von 15 Prozent.

**London, 29. März. (W. T. M.)** Im Unterhaus berichtete Unterstaatssekretär Addison als Vertreter des Munitionswesens über einige vereinzelte Streiks im Clydegebiet, die kürzlich stattgefunden hätten und durch eine Körperkassette, die sich Clyde-Arbeiterausbildung nennt, gefördert worden seien. Diese Ausfälle stünden nicht im Zusammenhang mit industriellen Streiks und seien durch die Trades Union gerigt worden. Das Munitionswesen habe die Militärbehörden ersucht, 6 Mädelführer zu verhaften.

**Baden.**

**Karlsruhe, 28. März.** Auf den von der nationalliberalen Fraktion der Zweiten Badischen Kammer an den Großadmiral von Tirpitz gerichteten Glückwunsch erfolgte am 24. März die folgende Antwort: „Der nationalliberalen Fraktion der Zweiten Badischen Kammer des Landtags sage ich für die Beweise treuen Gedankens, die mich sehr gefreut haben, auf diesem Wege meinem besten Dank. Wir brauchen Wille und Einheit, von Tirpitz, Großadmiral.“

**Chronik.**

**Aus Baden.**  
 Karlsruhe, 27. März. Unter der Leitung seines Vorgesetzten, Stationsvorrichters Ludwig Schwab-Engel, hielt gestern nachmittag im Badischen Verein der Badischen Stationsvorrichter eine Generalversammlung ab, die aus allen Teilen des Landes stark besucht war. Als Gäste waren mehrere Stationswärter anwesend. Den Jahres- und den Jahresbericht erstattete Stationsvorrichter Müller-Wieser bei Horschheim. Im Anschluß daran erfolgte die Versammlung dem Vorstände Entlastung. Stationsvorrichter Frei-Gondelsheim stizzierte in einem längeren Referat die Aufgaben des Vereins, er gedachte des schweren Krieges, den wir erleben, und der Laten unserer Tapferen im Felde und gab dem Wunsch Ausdruck, daß der Krieg bald und siegreich für uns beendet werden möge. Er forderte dann die Vereinsmitglieder zu treuem Zusammenhalten und zu eifriger Vereinstätigkeit auf, da nur durch Einigkeit die Standesinteressen gewahrt werden können. Der Vorsitzende, Stationsvorrichter Schwab, legte in gütigen Worten die Gründe dar, warum der Verein vor jetzt zwei Jahren gegründet worden ist, und fand dafür einmütigen Beifall. Verschiedene Anträge, die sich mit Vereinsangelegenheiten betrafen, wurden angenommen. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt; beschloffen wurde, nach dem Krieg eine außerordentliche Hauptversammlung abzuhalten, in der über die verschiedenen Standesfragen verhandelt werden soll.

**Karlsruhe, 29. März.** Unter den in der Gegend von Luzzern internierten deutschen Kriegsgefangenen aus Frankreich befinden sich auch drei Badener, die, wie die Badische Presse nach der W. Ztg. meldet, von der Großherzogin Luise mit Liebesgaben bedacht wurden. Die Pakete enthielten Bilder der Großh. Familie in Rahmen, sowie Wädel, Hüte und Trüden. Auch ein Wasser Gefäßchen, der für die Gefangenenlager Frankreichs beschafft, brachte den dortigen Kriegsgefangenen die Grüße der Großherzogin Luise.

**Durlach, 28. März.** Gestern fand hier unter Leitung des Herrn Bürgermeisters Dr. Hieron Verhandlungen für das Glaspergewerbe Südbadens statt. Zu einem einmütigen Beschluß kam es allerdings nicht, jedoch wurde ein Protokoll bis zum 1. Mai d. J. getroffen. Danach erhalten die Glasperbeiter vom 1. April an in Orten mit ständiger Arbeitszeit 5 Wp. Lohnzulage für die Stunde. Ende April sollen neue Verhandlungen stattfinden.

**Mannheim, 28. März.** Die hier und in den Vororten bestehenden 20 Kaninchenzüchtervereine haben sich zu einem Städteverband zur Förderung der Fleischnapferei durch Züchtung der Meintierzucht zusammengeschlossen. Obgleich viele Züchter und Interessenten im Felde stehen, glaubt man doch, daß gerade jetzt der Einführung des Mannichens als Schlacht- und Zuchttier der Weg geebnet werden kann.

**Mannheim, 29. März.** Der Vorstand der Mannheimer Produktionsbörse hat Herrn Emil Kirch anlässlich seines Rücktritts von der Leitung der Produktionsbörse zum Ehrenpräsidenten ernannt.

**Schwetzingen, 28. März.** Von der Gendarmerie ist dieser Tage eine Frau festgenommen worden, die in hiesigen Amtsbezirk mit Leberhaufen ging, der in allen Apotheken und Drogerien für 10 und 20 Pfennig zu haben ist, und den sie unter allerlei Vorwänden zu unerhörten Preisen (3 Mark und mehr) verkaufte.

**Kreis, 28. März.** Der Bürgerausschuß nahm gestern den Vorschlag der Gemeinde für das Jahr 1916 an. Danach bleibt der bisherige Umfang mit 65 Wp. bestehen. Ferner nahm der Bürgerausschuß den Schuldenentwurf für das zum Wasserleitungsbau aufgenommene Kapital an. Am 28. März 1914 sind von der Rheinischen Kreditbank Mannheim 90 000 Mk. und am 27. Februar 1915 12 000 Mk. aufgenommen worden. Nach Abzug des Staatsbeitrages von 8000 Mark verbleibt eine Restschuld von 92 275 Mk., welche innerhalb 35 Jahren in 69 halbjährigen Zahlungen getilgt werden soll.

**Tauberbühlsheim, 28. März.** Die Schüler der Volksschulen des Schulkreises Tauberbühlsheim zeichneten zur vierten Kriegsanleihe den Betrag von 27 111 Mark. ... **Kastatt, 28. März.** In einer hiesigen Schreinerei kam der Inhaber mit der rechten Hand zwischen die Bandsägen, wobei ihm die Sehnen durchschnitten wurden. Durch den Blutverlust fiel der Unglückliche in Ohnmacht, er fiel in die noch im Gange befindliche Säge und erlitt weitere schwere Verletzungen.

**Rehl, 28. März.** Das Bürgermeistertum gibt bekannt, daß bis zur geordneten Regelung der Zufuhr aus den norddeutschen Lieferantverbänden Kartoffeln aus städtischen Beständen vorerst nur noch gegen besonderen Ausweis — Kartoffelkarten — abgegeben werden. Die Kartoffelkarte wird zusammen mit der Brottarte den Bezugsberechtigten ausgereicht. Der Bezugsberechtigte hat für den Zeitraum von vier Wochen einen Anspruch auf 30 Pfund Kartoffeln.

**Freiburg, 29. März.** Beim Ausruhen am Ufer des Mühlbades stürzte die 53jährige Witwe David Schäfer in den Bach und ertrank. Der Mann der Verunglückten ist ebenfalls durch einen Unglücksfall ums Leben gekommen; er war vor einigen Jahren vom Baume gestürzt und hatte das Genick gebrochen.

**Karlsruhe, 29. März.** Die schon im Jahre 1909 vom Stadtrat zur Bekämpfung der Schundliteratur eingeführte Maßregel, wonach Geschäfte, welche sich mit dem Vertrieb solcher Erzeugnisse befassen, mit städtischen Lieferungen nicht mehr betraut werden, wurde vom Stadtrat neuerdings auf Vorschlag des Volksschulreferats im Hinblick auf die aufstrebende Kriegsschundliteratur bekannt gemacht.

**Freiburg, 28. März.** Heute früh brach im Keller des Hauses Gartenstraße 8 Feuer aus. Es verbrannten Waren im Werte von etwa 1200 Mark. Die hiesigen Parteivereine haben vor kurzem ein Glückwunschtelegramm an Großadmiral von Tirpitz geschickt. Die Fortschrittliche Volkspartei erklärt jetzt, es liege nicht in ihrem Sinne und in dem ihrer Mitglieder, wenn in das Telegramm eine Spitze gegen das Reichsoberhaupt, die Oberste Kriegsverwaltung und die verantwortliche Reichsregierung gelegt werden sollte.

**Freiburg, 28. März.** Vor einigen Wochen wurde hier ein Aufruf erlassen, in welchem die Hundebesitzer gebeten wurden, zur Bekämpfung der Rattenplage in den Schützengräben gute Rattenfänger zur Verfügung zu stellen. Diesen Aufruf kamen auch verschiedene Hundebesitzer nach; die Rattenfänger sind schon an ihren Bestimmungsort abgegangen.

**Bonn, 28. März.** Das Wetter zeigt sich, wie jedes Jahr zu dieser Zeit, immer etwas zweifelhafte, bald Regen, bald Schnee, heute warmer Sonnenschein und morgen Wintertemperatur. Der Schnee liegt im Wald und auf der Winterseite noch recht dick; nur über die Sonne bin kam, schaut an allen Ecken der bloße Boden heraus. So gar auf dem Feldberg gleicht die Schneedecke einem zerfetzten Leinwand. Der Sportbetrieb war sonst im März dort oben recht lebhaft. Die Herrentour ist, den Wetterverhältnissen entsprechend, wenig vertreten. Bei den Damen ist die Manier, in hohen Hügeln zu machen, fast allgemein. Nicht etwa nur um die Hofstraße herum. Und im Grunde genommen sind die Zeitläufte nicht dazu angetan, einer erweiterten Hofstraße das Wort zu reden. Wenn ein Vergleich aus dem Bereiche der Natur verstanden ist, dann möchte man sagen, die Trägerinnen dieser Mode nehmen sich in dem Männerloft aus wie gerupfte Gänse; wobei natürlich das vergleichende Moment nicht in dem „Gänse“, sondern in der durch das Äußen entstandenen Störung der Gesamtanfertigung zu suchen ist.

**Oberwolfach, 28. März.** Auch unsere Gemeinde hat sich wiederum bei der 4. Kriegsanleihe mit 30 000 Mk. eingeschrieben. Außerdem haben die Schulfinder ca. 3000 Mk. zu diesem Zwecke gesammelt und viele Bürgersteue beteiligten sich mit recht namhaften Beiträgen. So ist es möglich geworden, daß im Bezirk Wolfach 2 037 500 Mk. zur letzten Kriegsanleihe gezeichnet worden sind, während es bei der 3. Anleihe, an welcher sich die hiesige Gemeinde mit 25 000 Mk. beteiligte, es nur 1 793 200 Mk. waren. Besseres Verständnis und gute Belehrung über die Anleihe halfen jedenfalls zur Steigerung des Betrages bei der 4. Kriegsanleihe. Alle Ehre und Anerkennung gebührt daher unserer patriotischen Bevölkerung. — Die heißen Kämpfe der letzten Zeit haben auch wieder aus unserer Gemeinde zwei Opfer gefordert: Unteroffizier Otto Gölle, mit dem Eisernen Kreuz und der Verdienstmedaille ausgezeichnet, und Wilhelm Müller starben den Heldentod. Ihre Irenen Aenden. Damit befüßt sich jetzt die Zahl der Gefallenen aus hiesiger Gemeinde auf 37.

**Gottmadingen, 29. März.** Im Alter von fast 80 Jahren ist Fabrikant Joh. Georg Faber, der Gründer der hiesigen Maschinenfabrik, gestorben. Er hatte im Jahre 1870 mit 5 Arbeitern seinen Betrieb eröffnet und durch rühmliche Fleiß ihn zu einem angesehenen industriellen Werk ausgebaut.

**Waldbrunn, 28. März.** Der von hier gebürtige Flieger Hermann Frommberg stakete am Sonntag seiner Vaterstadt mit einem Doppeldecker einen Besuch ab. Nach seiner Landung nahm er nochmals einen Flug vor, an dem sich auch ein hiesiger Flieger, ein Schwager des hiesigen Wotens, beteiligte. ... **Bonn, 28. März.** In St. Georgen bei Friedelslohren wurde das dreißigjährige Mädchen des Oekonomens Jäger in der Hofstraße tot aufgefunden. Verschiedene Umstände weisen darauf hin, daß ein Unfallsfall nicht vorliegt, daß man es vielmehr mit einem Verbrechen zu tun hat.

**Aus anderen deutschen Staaten.**  
 Weimar, 27. März. Oberbürgermeister Dr. v. Wagner gab in der letzten Sitzung der städtischen Kollegien bekannt, daß das im Auftrag des bayerischen Klopj ab der Regensburger Wert fertigegeleitete Motorfahrzeug, das die Güterbeförderung zwischen Regensburg und Nlm vermitteln wird, noch im April die Fohrien aufnehmen wird.

**Lebensmittelversorgung.**

**Sinken der Getreidepreise am 1. April 1916.**  
 Während nach der ursprünglichen Fassung der Höchstpreisverordnung für Brotgetreide vom 23. Juli 1915 die Preise vom 1. Januar 1916 ab halbmönatlich um je 1.50 Mark für die Tonne steigen sollten, ist durch die Bundesratsverordnung vom 17. Januar 1916 die Venderung eingetreten, daß die Steigerungen auf die Monate Januar, Februar und März 1916 zusammengedrängt wurden. Am 1. April 1916 fallen die Höchstpreise wieder auf die ursprünglichen Sätze. Der Preisunterschied zwischen dem 31. März und dem 1. April 1916 beträgt 18 Mark.

**Lokales.**

**Karlsruhe, 29. März 1916**  
 + **Exerzitienvorträge in der Viehfrankfurter.** In der Viehfrankfurter finden zur Zeit Exerzitienvorträge für die Angehörigen aller Stände statt durch den hiesigen Herrn Kapuzinerpater Augustinus aus Königsbrunn, der als ausgezeichneter Vortragsredner im In- und Ausland — er war längere Zeit in Italien — wohlbekannt ist. Die Vorträge, die gestern abend begannen und bis zum Freitag einschließlich dauern, finden abendlich um 8 Uhr statt. Neben diese Tage geistiger Erneuerung und Seelenstärkung recht vielen Männern und Frauen, Jünglingen und Jungfrauen die würdige Vorbereitung auf das hl. Osterfest bringen!

**Großtheater.** Morgen, Donnerstag, den 30. März, wird das neuinstudierte Lustspiel „Die Schleichhändler“ von Hauptmann aufgeführt. Die dazu geplante Revueinszenierung des Lustspiels „Die Onkel“ wird wegen Erkrankung von Reinhold Bühmann verschoben. Anfang halb 8 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

**Hygiene-Ausstellung — Mutter und Säugling.** Die Volksbörnjelchenschaft für medizinisch-hygiene Aufklärung, Ely Dresden, wird am Sonntag, den 2. April, ihre Wander-Ausstellung Mutter und Säugling im kleinen Festhalle-Saal zu Karlsruhe dem öffentlichen Verkehr übergeben. Die Ausstellung, die seither in Leipzig, Hannover, Frankfurt, Essen und Dresden gezeigt worden ist, hat an allen Orten großen Beifall gefunden und wird jetzt im Großherzogtum Baden zuerst in Karlsruhe gezeigt. Welch große Bedeutung dieser Wander-Ausstellung von anerkannten Fachleuten beigegeben wird, erhebt wohl daraus am besten, daß Autoritäten auf dem Gebiete der Hygiene und Ernährung, sowie namhafte Frauen- und Kinderärzte dem Ehren-Ausgang dieser Ausstellung beigetreten sind. Für eine wohlhabende vollständige und einwandfreie Durchführung bürgen die daran beteiligten Wissenschaftler, sowie der Name des Schöpfers der Ausstellung, des Herrn Dr. Arthur Rueschen.

**Unfall.** Am Montag vormittag 7.30 Uhr erlitt ein verheirateter Zimmermann aus Zittersbach durch Herabfallen eines Balkens an einem Neubau der Weststadt einen Bruch des linken Beines. Er wurde mit dem Krankenauto ins städtische Krankenhaus verbracht. ... **Begehungen wurden:** ein Hausbursche aus Herzogenboch, sowie ein Hausbursche aus Eppingen, beide wegen Hausfriedensbruchs, welchen sie in zwei hiesigen Wirtschaften verübten.

**Letzte Nachrichten**

**Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.**

**Wien, 29. März. (W. T. M.)** Amtlich wird verlautbart, 29. März, 1916:

**Russischer Kriegsschauplatz.**

Gestern war die Fliegerfähigkeit auf beiden Seiten recht lebhaft. Mehrere feindliche Flugzeuge wurden durch Feuer und eigene Flieger zur Umkehr gezwungen. Ein von unserer Artillerie herabgeschossener russischer Doppeldecker stürzte östlich von Bucsa a c hinter der feindlichen Linie ab. Durch Fliegerbomben entstand bei uns keinerlei Schaden. Unsere Flieger haben einige Orte hinter der russischen Front ausgiebig und mit beobachtetem Erfolg beworfen. Sonst keine Ereignisse von Wichtigkeit.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Die lebhaften Geschüßkämpfe am Görzer Brückenkopf und im Abschnitt der Hochfläche von Dobredo dauerten auch gestern bis in die Nacht hinein. Es erfolgte jedoch keine neuen Angriffe. Desfalls von Selz drangen die Italiener in einige Gräben ein, die nun geändert werden. Im Blüten-Abschnitt wiesen unsere Truppen wieder mehrere feindliche Vorstöße ab. Sonst ist die Lage unverändert. In mehreren Frontabschnitten arbeiten die Italiener an rückwärtigen Stellungen.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

**Unverändert.**  
 Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

**Die Ausschüsse des Reichstags.**

**Berlin, 29. März. (W. T. M.)** Der Hauptausschuß des Reichstags setzte heute die gestern abgebrochene Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes fort. Auch der heutigen Sitzung wohnten der Reichskanzler, die Staatssekretäre und Vertreter anderer Ressorts bei. Die Verhandlungen waren wiederum streng vertraulich und werden voraussichtlich heute zu Ende geführt werden. ... **Berlin, 29. März. (W. T. M.)** Die Steuerkommission des Reichstags hielt heute ihre erste Sitzung ab. Dem Vorsitzenden wurde der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Gradnauer gewählt. In erster Stelle werden die Verkehrssteuern und zwar vor allem die mit den Post- und Telegraphengebühren zu erhebenden außerordent-

lichen Reichsabgaben beraten. Die nächste Sitzung findet am 30. März statt.

**Die Reichsfleischstelle.**

**Berlin, 29. März. (W. T. M.)** Nach der am Montag vom Bundesrat beschlossenen Verordnung über die Fleischversorgung besteht die neu geschaffene Reichsfleischstelle aus einem Vorstand und einem Beirat. Dem Vernehmen nach sind in den Vorstand berufen als Vorsitzender der Unterstaatssekretär im preußischen Handelsministerium Göppert, als erster Stellvertreter der bayerische Ministerialrat v. Braun, als zweiter Stellvertreter der Ministerialdirektor im preußischen Landwirtschaftsministerium Graf Keyferling, als Geschäftsführer-Mitglied des Vorstandes der Deonomerat Burckhardt im Ministerium für Landwirtschaft.

**Die bosnisch-herzegowinische Deputation beim Kaiser.**

**Wien, 29. März. (W. T. M.)** Die Neue Freie Presse gibt die Aeußerungen mehrerer Mitglieder der bosnisch-herzegowinischen Deputation, die gestern vom Kaiser empfangen wurde, wieder. Alle stellen übereinstimmend fest, daß der Kaiser, der sich eines ausgezeichneten Aussehens erfreut, sichtliche Freude über das Erscheinen der Deputierten zeigte. Gegenüber dem Metropolit von Sarajewo gab der Kaiser der festen Zuversicht Ausdruck, daß den verbündeten Zentralmächten ein siegreiches Ende des Krieges beschieden sein werde. Der Kaiser unterhielt sich dann ¼ Stunden mit den herborragendsten Mitgliedern der Deputation und äußerte ein großes Interesse für die Verhältnisse Bosniens und der Herzegowina, über die er die eingehendsten Erkundigungen einzog.

**Der französische amtliche Bericht.**

**Paris, 29. März. (W. T. M.)** Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr: Ostlich von der Maas war die Nacht ruhig. Westlich der Maas in der Gegend von Malancourt, sowie in der Boevre-Gebiete im Westen der Maasböden ziemlich lebhaftes Geschüßfeuer von beiden Seiten. In Lothringen machten wir im Walde von Borroy einen Handstreich auf ein feindliches Werk, dessen Besatzung teils getötet, teils gefangen wurde und sprengten das Werk, als wir uns zurückzogen. Von der übrigen Front ist kein wesentlicher Vorgang zu melden.

**Paris, 29. März. (W. T. M.)** Amtlicher Bericht: In den Argonnen zeigte sich unsere Artillerie sehr tätig gegen die feindlichen Anlagen nördlich von La Houette im Abschnitt von La Fontaine aux Carreaux und Haute Chevauchée, sowie in dem östlichen Teil der Argonnen. Das gegen eine feindliche Batterie im Walde von Montfaucou gerichtete Feuer verursachte eine Explosion. Westlich der Maas flammte die Beschießung mit Beifall im Laufe des Tages gegen unsere Stellungen zwischen Avocourt und Belincourt wieder auf. Gegen 3 Uhr nachmittags unternahm die Deutschen einen starken Angriff gegen unsere Front Haucourt-Malancourt. Die hintereinander folgenden Angriffswellen wurden sämtlich unter starken Verlusten durch unser Sperrfeuer und unser Infanteriefeuer zurückgeschlagen. Ostlich der Maas beschießt der Feind unsere zweite Linie. In der Boevre richtete unsere Artillerie umfassenes Feuer gegen die empfindlichen Stellen der feindlichen Front. In den Vogesen ziemlich lebhafter Artilleriekampf in der Gegend von Schwoyter und Mühlbach, sowie am Hartmannsweilerkopf.

**Belgischer Bericht: Nichts besonderes an der Front der belgischen Armee.**

**Unterbrechung des Kabelverkehrs zwischen England und Holland.**

**Haag, 29. März. (W. T. M.)** Seit gestern abend ist der telegraphische Verkehr zwischen England und Holland vollständig unterbrochen. Bereits seit Wochen waren verschiedene Kabel gebrochen, jedoch der telegraphische Verkehr lediglich auf einem einzigen Kabel möglich war, das nun auch gerissen ist. Man nimmt als wahrscheinlich an, daß die Kabel durch W r a d s beschädigt worden sind.

**Wien, 29. März. (W. T. M.)** Wie die Blätter melden, ist Nedo Keravic, einer der Hauptangeklagten im Serajewoer Mordprozess, in der Militärstrafanstalt Mlersdorf an Tuberkulose gestorben. Nedo Keravic war zum Tode verurteilt, jedoch begnadigt worden, wobei die Todesstrafe in 20jährigen schweren Kerker umgewandelt wurde.

**Paris, 29. März. (W. T. M.)** Meldung der Agence Havas: Wie das Journal berichtet, ist General K a r g e a u einer Kitzlich bei W e r d u erhaltenen Verwundung erlegen.

**Briefkasten der Redaktion.**

**Anrechnung der Kriegsjahre betr.** Jeder Angehörige des deutschen Heeres, der an einem Kampf, ob Stellungskampf oder Belagerung teilgenommen hat, oder mindestens zwei Monate aus dienstlichem Anlaß sich im Kriegsgelände aufgehalten hat, gilt als Kriegsteilnehmer, dem das betreffende Jahr des Krieges als Kriegsjahr anzurechnen wird. Als Kriegsgelände gelten u. a. die Gebiete der mit uns oder unseren Verbündeten kämpfenden Staaten, einschließlich Luxemburg, und die Teile des Deutschen Reichs und der verbündeten Länder, in denen kriegerische Operationen stattgefunden haben. In letzterem Fall muß aber der Aufenthalt mit der Zeit kriegerischer Operationen zusammengefallen sein. In Zweifelsfällen entscheiden die obersten Verwaltungsbehörden des Heeres.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.**

März	Borosmeter mm	Thermometer C	Abw. d. Luftfeuchtigkeit in mm	Windgeschwindigkeit in Wp.	Wind
28. März. 0 <sup>te</sup> U.	—	6,5	5,8	81	—
29. März. 7 <sup>te</sup> U.	—	5,9	5,5	79	—
29. März. 2 <sup>te</sup> U.	—	7,7	4,4	57	—

Höchste Temperatur am 28. März 16,9; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 5,5.  
 Niederschlagsmenge des 29. März, 7<sup>te</sup> Uhr früh 2,4 mm.  
 Voraussichtliche Witterung am 30. März: Beschleudert bewölkt, meist trocken, etwas wärmer.

**Wasserstand des Rheins am 29. März früh:**

Schutterinsel 180, gefallen 7. Rehl 288, gefallen 4. Maxau 440, gefallen 6. Mannheim 373, gefallen 9.

